Königl. privilegirte Stettiner Zeitung.



Im Verlage von Herrm. Gottfr. Effenbart's Erben. (Interim. Redacteur: A. H. G. Effenbart.)

№ 32. Mittwoch, den 16. März 1842.

Zu den diesjährigen Wahlen der Herren Stadtverordneten und deren Stellvertreter, so wie der Schiedsmänner für einzelne Bezirke, sind die Termine angesetzt:

auf den 30sten März c., Vormittags 8 Uhr,

für den Heumarkt-Bezirk im Rathhause,
" " Königs " " Schützenhause,
" " Berliner " " in der Börse,
" " Passauer " " Johannis-Kloster,
" " Dom " " Stadtverordneten-Saale,
" " Schloß " " Rathhause,
" " Speicher " " Gertrud-Stift,
" " Oberwiek " " Oberwiekschen Schulhause.

auf den 31sten März c., Vormittags 8 Uhr,

für den Oder-Bezirk im Rathhause,
" " Jacobi " " Schützenhause,
" " Nicolai " " in der Börse,
" " Louisen " " Stadtverordneten-Saale,
" " Wall " " Johannis-Kloster.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, fordern wir zugleich jeden stimmfähigen Bürger auf, sich zur Mitvollziehung der Wahl an den bestimmten Tagen, in dem angegebenen Versammlungs-Locale seines Bezirks, Morgens um 8 Uhr, einzufinden. Die Ausbleibenden werden durch den Beschluß der Erschienenen verbunden, und findet eine Vertretung durch Bevollmächtigte nicht statt. Das Ausbleiben muß aber vor dem Termine dem Bezirks-Vorsteher schriftlich mit Anführung der Entschuldigungs-Gründe angezeigt werden. Nur Geschäftsreisen, Krankheiten und andere dringende Veranlassungen sind als solche gültig und werden die Bezirksvorsteher sich davon durch nähere Untersuchung Ueberzeugung verschaffen.

Sollten die Entschuldigungsgründe nicht als gültig befunden werden, oder entschuldigt Jemand sein Ausbleiben gar nicht, so tritt Verlust des Stimmrechts und stärkere Anziehung zu den Gemein-Lasten nach Bestimmung der Städte-Ordnung §. 83 und 204 ein.

Im übrigen werden die stimmfähigen Bürger von unseren zur Leitung der Wahlen ernannten Commissarien noch besonders eingeladen werden, und haben sich daher nur diejenigen einzufinden, an die eine solche Einladung ergeht; doch wird es denen, welche glauben, irrthümlich übergangen zu sein, überlassen, sich deshalb bei dem Bezirks-Vorsteher oder unserem Kommissarius zu melden, und des Letztern Bestimmung zu gewärtigen.

Der Wahltermin soll zugleich dazu benutzt werden, das Regulativ vom 13ten Juni 1834, wegen Anstellung der Schiedsmänner — Amtsblatt 1834, No. 34 — für unsere Stadt zur Ausführung zu bringen. Wir bemerken deshalb folgendes:

1) Es sind für die Einrichtung der Schiedsmänner die schon bestehenden 16 Bezirke der Stadt beibehalten, und also nach §. 6 des Regulativs in jedem Bezirke 3 Personen für das Amt nach der Stimmenmehrheit in Vorschlag zu bringen.

   Die Stadtverordneten wählen alsdann unter den 3 Kandidaten den Schiedsmann.

2) Der Schiedsmann, dessen Beruf darin bestehen wird, die Rechts-Angelegenheiten der Parteien, die sich an ihn wenden, gütlich zu reguliren, soll bei völliger Unbescholtenheit und zurückgelegtem 24sten Lebensjahre ein selbstständiger, geachteter und mit Geschäften des bürgerlichen Lebens vertrauter Einwohner des Bezirks sein, für welchen er gewählt wird.

3) Es ist also keineswegs dabei die Bedingung, daß der Schiedsmann das Bürgerrecht erworben haben, oder gar ein Grundstück im Bezirke besitzen müsse.

4) Eben so wenig werden Rechtskenntnisse vorausgesetzt, ein nothwendiges Erforderniß dagegen ist, die Fähigkeit, einen Aufsatz deutlich schriftlich abzufassen.

5) Der zum Schiedsmann Gewählte muß die Wahl annehmen und das Amt 3 Jahre verwalten, wenn er nicht Entschuldigungsgründe anzuführen hat, die gesetzlich von der Uebernahme des Amts eines Vor-

mundes befreien, oder anderweitige persönliche Verhältnisse vorliegen, welche die Ablehnung des Amtes nach dem billigen Ermessen der Wähler hinlänglich motiviren.

Das Institut der Schiedsmänner wird sich unzweifelhaft als eine sehr heilsame Einrichtung bewähren, wenn Männer zu dem Amte berufen werden, die das Vertrauen ihrer Mitbürger verdienen und besitzen, es wird also jeder stimmfähige Bürger hierin die Aufforderung finden, mit gewissenhafter Theilnahme dazu beizutragen, daß die Wahl auf würdige Männer geleitet werde.

Stettin, den 12ten März 1842.

Oberbürgermeister, Bürgermeister und Rath.

Berlin, vom 13. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Appellationsgerichts-Rath Dahm zu Köln zum Geheimen Justizrath, und die Justiz-Kommissarien Heine zu Halberstadt, Schröder zu Bleicherode und Maximilian zu Nordhausen zu Justizräthen zu ernennen.

Berlin, vom 14. März.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Herzoglich Braunschweigischen Obersten und Flügel-Adjutanten von Lübeck den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem pensionirten Major Müller zu Königsberg in Preußen den Rothen Adler-Orden dritter Klasse; dem evangelischen Pfarrer Riedt zu Juditten bei Königsberg den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Lehrer Schürmann an der Schule zu Neu-Büderich bei Wesel und dem Gerichtsscholzen Bischof zu Wahlstatt im Kreise Liegnitz das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Einsassen Langowski zu Malachin, im Regierungs-Bezirk Marienwerder, die Rettungs-Medaille mit dem Bande zu verleihen.

Göttingen, vom 8. März.

Die hiesige Universität hat abermals einen ihrer berühmtesten und zugleich ihrer ältesten Lehrer durch den Tod verloren. Es starb nämlich vorgestern, fast 82 Jahre alt, der Geheime Justizrath und Professor Dr. Heeren.

München, vom 6. März.

(A. Z.) Heute Vormittag legte der Bischof von Regensburg, Val. Riedel, nach Art. 15 des Konkordats, in die Hände Sr. Königl. Majestät den Eid der Treue ab. Wir haben aus zuverlässiger Quelle von der Erwiederung Kenntniß erhalten, womit der König diesen Eid des Herrn Bischofs entgegennahm. „Sie haben", sprach der König, „drei würdige, ausgezeichnete Vorgänger. Daß Sie vorzüglich Sailer nachahmen, wünsche Ich. Er war wahrhaft apostolischen Geistes. Was Ich fürs Beste unserer heiligen Kirche gethan, Meine ins 17te Jahr gehende Regierung zeigt es. Gegen Fanatismus bin Ich; er bewirkt das Gegentheil dessen, was er bezielt. Fromm sollen Meine Bayern sein, aber keine Kopfhänger. Ich wiederhole es: Sailer sei Ihnen Vorbild; obgleich er jetzt in den Staub gezogen wird, war dennoch der wahre christliche Sinn in ihm und wirkte das Gute." Dieses ist, wenn auch nicht von Buchstabe zu Buchstabe, so doch — wir können es verbürgen — im Wesentlichen der Wortlaut und Sinn der Königlichen Rede.

Ostende, vom 5. März.

Das gestrandete Dampfboot „City of Edinburgh" ist bis jetzt, aller Anstrengungen ungeachtet, noch nicht flott. Wir freuen uns jedoch, anzeigen zu können, daß fast die ganze Ladung gerettet worden ist, nur daß sie etwas gelitten hat. Als die Passagiere (20), so wie die Schiffsmannschaft der „City of Edinburgh" gerettet waren, fand man die Windebäume durch die Heftigkeit des Windes und das Anschlagen der Meereswellen gebrochen; die Fluth hatte das Schiff hinter die Verpfählung geschleudert, östlich, wo es gescheitert war. Sobald die Ebbe das Schiff im Trocknen ließ, beschäftigte man sich damit, die Ladung, die in ungefähr 100 Ballen Wolle und Indigo bestand, herauszunehmen. Ein bedeutender Theil derselben ist verdorben. Das Innere des Schiffes bietet nichts mehr dar, als einen Haufen von Thüren, Betten, Spiegeln, Stühlen rc. Alles Ameublement dieses schönen Schiffes ist durch den Stoß des Schiffes gegen die Verpfählung zerschlagen. Dieser Stoß war so heftig, daß 8 Grundpfähle dadurch in Stücke zerschlagen wurden. Der Verlust wird für die Ladung auf 150,000 Franken und für das Schiff auf beinahe 400,000 Fr. geschätzt; es war nichts versichert. Vom ganzen Schiff hat blos die Maschine nichts gelitten.

Paris, vom 6. März.

Das merkwürdige Dementi, das Sir R. Peel Herrn Guizot in Bezug auf die Besitznahme von Algerien gegeben, hat in den Centren auf unglaubliche Weise die dort bereits bestehende Erbitterung gegen England gesteigert. Man spricht dort von nichts Anderm als von dem bevorstehenden Seekriege mit dieser Macht und den für die vollständigste Ausrüstung der Marinekräfte zu nehmenden Maßregeln. Eins der Mitglieder der conservativen Partei, der Baron Tupinier, Mitglied des Admiralitätsraths und Direktor der Häfen im Marineministerium, hat sehr zu gelegener Zeit eine 470 Seiten starke Broschüre über die Französische Marine, in der Königl. Druckerei gedruckt, unter den Deputirten vertheilen lassen. Den heftigsten Ausdruck der Stimmung der Centren enthält heute die Presse in einem Artikel über den Durchsuchungsvertrag. Dieser Artikel ist noch das Stärkste, was über diesen Gegenstand gesagt worden; denn er verlangt nicht nur die Weigerung jeder Ratification, nicht nur den Abbruch aller Unterhandlungen, von denen Herr Guizot gesprochen, sondern auch die entschiedenste Zurücknahme der 1831 und 1833 bereits gemachten Concessionen, und erklärt, daß jedes Cabinet, das ratificiren würde, und bestände es aus den intimsten Freunden der Presse, als Verräther an den theuersten Landesinteressen gestürzt werden müsse. Dabei wird eine Reihe von Ungerechtigkeiten und

Nachtheilen, die alle drei Verträge enthalten, aufgezählt, die selbst von der Opposition bei ihren ersten Angriffen auf diesen Vertrag außer Acht gelassen worden. — Nicht minder hat die Beschreibung des feierlichen Einzugs des neuen Englischen Bischofs in Jerusalem erbittert; zuerst war man geneigt, namentlich darüber zu spotten, daß derselbe sich dabei von seiner Frau hatte begleiten und diese recht zur Schau stellen lassen. Aber man hörte bald auf zu lächeln, als man an die Stelle in de Lamartine's Chûte d'un Ange erinnert wurde, welche auseinandersetzt, seit wann den Maroniten im Libanon von den Päpsten die Priesterehe gestattet worden, und als man deshalb ahnte, wie durch die Verführung der Frau des Bischofs den Syrischen Christen die neue Religion, als der ihrigen in einem der wesentlichsten Punkte näher stehend erscheinen mußte als der strenge Katholizismus, der bisher das Protectionsrecht über die Syrischen Christen ausschließlich an sich zu reißen gesucht.

Rom, vom 24. Februar.

(Schl. Z.) In dem apostol. Schreiben Sr. Heil. des Papstes Gregors XVI., durch welches öffentliche Gebete für die unglückliche Lage der Kirche in Spanien angeordnet werden, heißt es unter Anderm: „Wenn wir auch vieles Andere von genugsamer Offenkundigkeit, was gegen die heiligen Gesetze der Kirche und die Rechte dieses apostolischen Stuhls kürzlich beschlossen oder auch schon ausgeführt worden ist, mit Stillschweigen übergeben, so haben wir jetzt den Schmerz, daß die Gottlosigkeit so weit gekommen ist, daß aus einer wirklich teuflischen Bosheit ein verfluchenswerthes Gesetz den obersten Reichskomitien (diabolica sane malitia exsecrabilis lex) vorgelegt wurde, das geradezu den Zweck hat, unsere rechtmäßige kirchliche Gewalt gänzlich abzuschaffen und die gottlose Meinung aufzustellen, daß der weltlichen Gewalt in ihrem höchsten Recht die Herrschaft zustehe über die Kirche und deren Angelegenheiten. Auf daß aber die Gläubigen alle und jeden Standes und Ranges mit um so brünstigerer Liebe und um so fruchtbarerem Segen bei Andachten und Gebeten verweilen, haben wir beschlossen, mit freigebiger Hand die Schätze der himmlischen Gnaden zu spenden. Demnach gewähren wir in Gestalt eines Jubiläums volle Indulgenz zu Nutzen und Gewinn aller Christgläubigen, die nach gebührender Sühne durch das Sacrament der Beichte und gelabt durch das heilige Abendmahl den von jedem Ordinariat nach Gutdünken festzusetzenden feierlichen Betragen mindestens drei Mal beigewohnt und in der von dem jeweiligen Ordinariat zu bezeichnenden Kirche drei Mal binnen funfzehn Tagen inbrünstig gebetet haben werden."

London, vom 9. März.

Die heutigen Morgenblätter theilen von den Nachrichten, welche die neueste Indische Post mitgebracht hat, erst ein ganz kurzes Resumé mit, welches folgendermaßen lautet: „Die Daten sind aus China vom 19. Dezember, aus Kabul vom 28. Dezember, aus Bombay vom 1. Februar. Die Berichte aus Kabul lauten höchst ungünstig. Die Stadt war nach der Ermordung Sir W. Mac Naghtens und nach Verlust vieler Offiziere und Mannschaften geräumt worden, und es ging das Gerücht, daß später die sämmtlichen übrig gebliebenen Streitkräfte auf ihrem Rückzuge von den Insurgenten angegriffen und gänzlich vernichtet worden seien. Lady Mac Naghten und sechszehn andere Frauen blieben in der Gewalt der Insurgenten und wurden zurückbehalten, um gegen Dost Mohammed ausgetauscht zu werden. In China schienen Verstärkungen sehr nöthig zu werden, und es sollten deren von Bengalen und Madras dorthin abgehen. Die Nachrichten aus dem Pendschab, aus Sind, Beludschistan und Birma enthalten nichts weiter von Interesse, als daß dort Alles ruhig war."

Die Times berichtet aus Petersburg: Die mit unserm Großfürsten-Thronfolger vermählte Prinzessin von Hessen-Darmstadt wurde bei ihrer Ankunft dahier durch eine äußerst zarte Aufmerksamkeit des Kaisers höchst angenehm überrascht. Als sie in ihre Zimmer geführt wurde, fand sie dieselben bis auf die kleinsten Einzelnheiten, wie Fußschemmel rc., vollkommen so meublirt, wie die von ihr bewohnte Zimmerreihe im Schlosse zu Darmstadt. Auf dem Toilettentische stand eine kleine silberne Glocke. Der Kaiser bat die Prinzessin, zu versuchen, ob dieselbe den nämlichen Ton habe, wie die in Darmstadt von ihr gebrauchte Glocke. Die Prinzessin schellte damit — plötzlich sprangen die Thüren auf, und alle die alten treuen Diener und Dienerinnen, denen sie trauernd Lebewohl gesagt hatte, und welche sie weg in Darmstadt wähnte,. stürzten herein und drückten jubelnd ihre Freude aus, der geliebten Fürstin auch ferner dienen zu dürfen. In tiefster Rührung dankte die Großfürstin ihrem Schwiegervater aufs Innigste für die so unerwartete als freudige Ueberraschung.

Konstantinopel, vom 16. Februar.

Wie sehr sich der Englische Gesandte in seinem Benehmen vergißt, indem er alle diplomatischen Formen aus den Augen setzt, beweist abermals, daß er der am 13. Februar von hier abgesegelten Englischen Fregatte Talbot den Befehl ertheilte, die üblichen 25 Salutschüsse nicht zu geben. Ueber diese Schmach, diese Geringschätzung, ist die Pforte wüthend und auf das höchste entrüstet; keine größere Beleidigung hätte man den Türken zufügen können, aber auch kleinlicher hätte ein Neuling in der Diplomatie nicht handeln können, wie Sir Stratford Canning bei dieser Gelegenheit, um auf eine solche Art seinen Aerger über das Mißlingen seiner Pläne kund zu geben. Diese Handlungsweise hat nur Oel ins Feuer gegossen und die Pforte dermaßen erbittert, daß sie um so beharrlicher bei ihrem gefaßten Entschlusse stehen bleiben wird. Möge die Pforte, auf alle Wechselfälle vorbereitet, ihre passive Bewaffnung beibehalten und verstärken, sowie die schon bedeutend angewach-

sene Armee in ihren jetzigen Stellungen lassen. Bei dem bereits eingeführten weisen Ersparungssystem und den ihr von nationaler Seite gebotenen Mitteln, wovon erst dieser Tage 160 Mill. in den Schatz geflossen sind, wird es ihr ein Leichtes sein, eine Achtung gebietende Macht unter den Waffen zu erhalten. Auf diese, auf ihr gutes Recht und auf die Sympathie der muselmännischen Nation gestützt, mag sie standhaft und ausdauernd sein. Eine Standhaftigkeit, die ihre Früchte tragen wird; denn sehen England, Frankreich und Rußland, daß Drohungen aller Art sie nicht außer Fassung zu bringen vermögen, daß sie trotz aller Umtriebe Herr in ihrem Lande bleiben und dieses nach ihrem Systeme regieren will, und daß sie endlich von ihren Rechten hinsichtlich Griechenlands nicht einen Zoll breit zu opfern gesonnen ist, so werden die Mächte von selbst einlenken, denn zu Zwangsmaßregeln, zu einem bewaffneten Angriff auf die Türkei oder ihre Dependenzien wird es keine Macht kommen lassen, und Griechenland wird sich zuletzt bequemen müssen, seinen eingegangenen Verbindlichkeiten nachzukommen, und Garantien für Erhaltung einer friedlichen Nachbarschaft zu liefern haben. Denn auf Niemand dürfte der jetzige feindselige Zustand auf die Länge lästiger und nachtheiliger wirken als grade auf Griechenland.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. März. Das Militair-Wochenblatt meldet, daß Se. Königl. Hoheit der Kronprinz von Bayern unterm 23. Febr. zum Chef des 8ten Husaren-Regiments ernannt worden.

— (L. A. Z.) Lißt, der von uns aus über Breslau nach Warschau und Petersburg geht, wird Gelegenheit haben, Gegensätze zu beobachten, von denen die Zeitungen so lange geschwiegen haben, bis selbst die Preußische Staatszeitung sich genöthigt sah, Notiz davon zu nehmen. Ich habe über das Fieber, welches während der Anwesenheit dieses Virtuosen hier grasirte, bis jetzt geschwiegen, weil ich es für besser halte, daß ein Virtuos überschätzt, als daß er vernachlässigt werde, und weil ich einer solchen Virtuosität, die auch mich lebhaft interessirt, nicht in den Weg treten wollte, so lange sie hier im Gange war. Aber eine Berichtigung scheint mir jetzt nach seiner Abreise denn doch nöthig zu sein. Unsere Fähigkeit des Enthusiasmus, die nothwendige Quelle großer Dinge, in allen Ehren haltend, beklage ich doch deren Ausschweifung für untergeordnete Fertigkeiten. Was bleibt nach solchen Präcedentien an Auszeichnung und Feier übrig für das schöpferische, den Geschmack bestimmende Talent, wenn das Aeußerste verschwendet wird an eine im Wesentlichen äußerliche Virtuosität, die in Frage des Geschmacks ganz und gar problematisch ist? Sind unsere exaltirten Aeußerungen der Art nicht geradezu ein Mord der Zukunft? Solche Virtuosen leben von einzelnen Fetzen aus Opern und Liedern der wirklichen Componisten: aus den Hugenotten, aus Don Juan, aus Norma rc. nehmen sie die Motive und gewinnen damit das Interesse der Zuhörer, welches durch die bloßen Schnörkeleien der Virtuosität nicht zu gewinnen wäre. Die Componisten also geben ihnen die Lebenskraft, die Componisten aber gehen unbelohnt dafür aus, sie und ihre Nachfolger werden nicht ermuntert, sondern die unfruchtbaren Glossirer, deren täuschende That im nächsten Augenblick verschwunden ist, sie werden wie Halbgötter ausgezeichnet. Mozart, Beethoven, Schiller, denn die Analogie ist leichtlich auch für die poetische Produktion zu verfolgen, blieben arm, und Diejenigen, welche sie einseitig ausbeuten, gewinnen Ehren und Reichthümer. Welch ein Standpunkt der lohnenden Kritik! Ich finde es begreiflich, daß gerade Lißt unter den Virtuosen ausgezeichnet werde, theils weil seine Fertigkeit genau zusammenhängt mit persönlichen Eigenthümlichkeiten, welche nicht ohne Zusammenhang mit dem geistigen Gährungsprozesse moderner Zeit sind, theils weil er vielfach einen sehr preiswürdigen Gebrauch macht von seinem Gewinn, aber dies reicht doch bei weitem nicht hin, um unsere Modethorheiten vor solcher Ueberspanntheit zu rechtfertigen. (In steigender Progression bleibt am Ende nichts übrig, als selbst künstlerische Anfänger zu Göttern zu erheben. Anm. d. Red.)

Le Dôme de Cologne.

(Köln. Z.) In dem Pariser Journal „Le Phalange“ vom 18. Febr. bindet unter dieser Ueberschrift Herr J. Venedey, der sich „Paysan du Rhin“ bezeichnet, mit dem Herrn Victor Hugo an und sagt ihm solche gar derbe und tüchtige Wahrheiten, daß es wohl der Mühe lohnt, sie unsern verehrlichen Lesern nicht vorzuenthalten. Diese Apostrophe lautet aber so: „Mein Herr, Sie lieben Deutschland, Sie bewundern den Dom von Köln: — das ermuthigt mich, dieses Schreiben an Sie zu richten; denn ich habe Ihnen gute Kunde von Deutschland und gute Kunde vom Kölner Dom zu bringen. Sie erinnern Sich vielleicht, daß Sie in Ihrem großen Buche über den großen Rhein irgendwo von einem großen . . . um Vergebung, wenn ich irre, die Erinnerungen Ihres großen Stiles reißen mich mit sich fort . . . Sie sprachen von einem . . . . ›epischen Dichter, dem ungebürstetsten drolligen Kerl, den Sie in Ihrem Leben gesehen haben.‹ Ja, mein Herr, Sie haben Recht, man soll den epischen Dichtern, den ungebürsteten Dichtern nicht trauen, den Dichtern, die, statt mit grünen Lorbeerblättern gestickter Kleider, schmutzige und abgeschabte Kleider tragen und statt des Ehrenkreuzes sich mit ihrem Schmerzenskreuze begnügen lassen. Ach, laßt uns ihnen nicht trauen, selbst in Frankreich nicht; aber besonders in Deutschland. Denn im Jahre 1813 sangen die epischen Dichter so viel und so gut, daß das Deutsche Volk sich wie Ein einziger Mann erhob, um die Unabhängigkeit seines Landes wieder zu erkämpfen. Und heut zu Tage fangen die schlecht gebürsteten Poeten, diese schlecht geleckten Bären des

Landes von Bären aller Art, aufs Neue zu singen an. Mein Herr, es ist wirklich Schade, daß Sie nicht ein wenig Deutsch verstehen und Sich deshalb damals damit begnügen mußten, »die wunderschöne Weise von Quasimodo der Oper der Mademoiselle Bertin zu hören,« die an den Ufern des Rheines von Deutschen Studenten gesungen wurde. Wenn Sie Deutsch verstanden hätten, dann würde Ihnen das Lied vielleicht weniger als die Weise gefallen haben. Doch das bei Seite! Lassen Sie uns auf unsern epischen Dichter von Köln zurück kommen. Sie theilen uns mit, daß der besagte Poet »ein schönes Epos gedichtet hat, um den gegenwärtigen Baumeister von Köln aufzumuntern, die Kirche im Stile des Pariser Pantheons fortzubauen.« Wohlan, mein Herr! Ganz Deutschland bedeckt sich gegenwärtig mit Vereinen zur Vollendung des Doms von Köln. Protestanten und Katholiken, Republikaner und Royalisten geben sich die Hand, um gemeinschaftlich zu wirken und dieses Denkmal zur ursprünglich entworfenen Höhe empor zu bauen, und der König von Preußen und der König von Baiern haben es nicht verschmäht, sich dieser Idee zu bemeistern und sich die Schirmherren der Vereine zur Vollendung des Deutschen Domes zu nennen. Ich habe es schon gesagt, den Poeten ist nicht zu trauen. Beranger gilt etwas in Bezug auf die Juli-Revolution; Ihre Strahlen und Schatten bringen vielleicht eine andere hervor. Aber das ist gewiß, daß diese schlecht gebürsteten Deutschen Poeten zu allererst von der Vollendung des Doms von Köln geredet haben, und daß die Könige Deutschlands nun ihren Liedern Folge geben. Ihr Cicerone hat Sie getäuscht, wenn er hinzufügte, daß man die Kirche im Stile des Pariser Pantheons fortbauen wolle. Es wäre aber möglich, daß der Cicerone nicht so schuldig ist, als ich vermuthe, und daß Sie bei dem Irrthume so viel Schuld haben, wie er. Sie sagen nämlich irgendwo: »Uebrigens verliert ein Franzose, der so wie ich kein Deutsch versteht, seine Mühe, wenn er an die Laufburschen der Gasthöfe andere Fragen richtet, als diejenigen sind, die man in den Reisehandbüchern vorgesehen und gedruckt findet. Solch ein Bursche ist nur eben mit etwas Französisch angestrichen; wie man tiefer eindringen will, dann findet man den Deutschen, den reinen Deutschen, den tauben Deutschen.« Indem Sie von einem Poeten und von der Vollendung eines goth'schen Denkmales reden hörten, hätten Sie, wenn sie tiefer eindringen wollten, den reinen Deutschen, den tauben Deutschen gefunden. Ihr unglücklicher Cicerone trägt hier keine größere Schuld, wie Sie, der Sie ein reiner Franzose, ein tauber Franzose sind. Die Schuld mag nun auf dieser oder jener Seite liegen, wenn Sie nur etwas Deutsch verstånden und im Stande wären, den Geist und die Empfindungen des Deutschen Volkes zu erfassen, so würden Sie durch das Gedicht des Poeten oder das Kauderwälsch des Cicerone bald begriffen haben, daß hier von etwas ganz Anderem als von einem Pantheon, und besonders von etwas ganz Anderem als von einem Tempel im Stile des Pariser Pantheons die Rede ist." (Schluß folgt.)

Ode über Toleranz.

Ach solltest du aus deinem Grabe,
Du großer Dulder, auferstehen,
Und lehrend noch einmal am Stabe
Der Pilgerschaft durch's Leben gehen,
Und solltest du den Unfug sehen,
Wie sie die Wahrheit verdrehen,
Verfolgung aus der Lehre pressen,
Die Liebe lehrt und Segen giebt,
Wie sie die Duldung ganz vergessen,
Die du bis zu den blut'gen Cypressen
An deinen Feinden hast geübt:
Du würdest eine Thräne weinen,
Wie vormals in des Oelbergs Hainen.
Solltest du es dir aber erlauben,
Nicht, wie sie, an dich zu glauben,
Nicht billigen die intolerante Bahn,
Die sie betreten im blinden Wahn;
So möchten selbst von der Tempel *) Stufen
Fanatiker das „Kreuzige" rufen.

*) Adelung spricht sich in seinem klassischen Wörterbuche nachstehend aus: dieses Wort, Tempel, ist mit Bezug auf gottesdienstliche Versammlungen der Christen nicht gangbar, da heißt es Kirchen; man sagt nur Götzentempel, Heidentempel, Judentempel, Dianentempel.

Theater.

H. Marschners Musik zu dem „Templer und die Jüdin" wird — das hat die musikalische Kritik bereits festgestellt — gewiß zu allen Zeiten als ein großartiges, gediegenes und mitunter sehr gelungenes Werk gelten. Als Opernmusik mögen wir demselben gleiches Lob nicht ertheilen; auch wird der Templer und die Jüdin eine gangbare Repertoire-Oper nie werden. Die Instrumentation ist ganz sichtlich auf Unkosten des Gesanges begünstiget, der gar oft unter dem Instrumenten-Drucke förmlich verschwindet, indem dieser selbst die frischesten, kräftigsten Stimmen mehrfach so zu sagen herausfordert: es zu versuchen, sich Gehör zu verschaffen. Und dann diese ewigen Ausweichungen, Modulationen im weiteren Sinne, welche die Instrumentation mit einer Masse von den erheblichsten, selbst mechanischen Schwierigkeiten umgeben und beinahe dauernd begleiten, so daß gleich erhebliche Schwierigkeiten auch dem Sänger entgegentreten, und dennoch seine Partie für ihn nur ausnahmsweise dankbar machen. Ganz vorzugsweise gilt dies von der der Rebecca, die mit Verwendung jeder Kraft, nach glücklichster Ueberwindung jeder Schwierigkeit, also durch das Opfer jeglicher Anstrengung, in solcher Begleitung selten rein hörbar werden, noch seltener ganz durchdringen, nie aber eine wirklich dankbare Partie werden wird.

Die Darstellung vom 13ten war, der Schwierigkeiten ungeachtet, welche sie ihrem Wesen nach bietet, und deren wir gedachten — im Einzelnen eine tüchtige, und vorzugsweise müssen Herr Voß, Dlle. Klose, Herr Gerlach belobt werden. Die Tenor-Partie ist die begünstigteste, die Ballade No. 13, 3ter Aufz.: „Wer ist der Ritter hochgeehrt u. s. w.", war herrlich.

Wenn Herr Grauert — ein Nicht-Musiker — als Sänger uns überaschen durfte, so mögen wir ein gleiches von Herrn Naumann, Brian, nicht sagen. Er versagte sich keine Erleichterung; doch wahren Gesang hörten wir, selbst in den begünstigsten Stellen, z. B. in No. 11, 2ter Aufz., „Mich zu verschmähen u. s. w.", höchst selten. Das Spiel — mit Ausnahme das des Wamba — war im Ganzen befriedigend und die Ausstattung recht sorgfältig.

Am 14ten gab man „Zurücksetzung" von K. Töpfer. Frau v. Lobeck, Mad. Werner; Maria, die Tochter, Dlle. Unzelmann; v. Lobeck, der Onkel, Herr Franz. Bei dem Stücke selbst mögen wir hier um so weniger verweilen, als wir uns erlauben dürfen, auf das hinzuweisen, was darüber am 7. Okt. 1839, No. 119 dieses Blattes, beigebracht worden ist. Seit jener Zeit ist „Zurücksetzung" hier nicht gegeben worden.

Dieser Theater-Abend gehörte, Dank sei es den gemeinsamen Anstrengungen unserer Gäste und der hiesigen Mitglieder, in den Hauptsachen zu den wirklich genußreichen. Allerdings verstehet Herr Neubourg es keinesweges, der hohlen Schlaffheit solches Barons Mark zu verleihen und geistige Elastizität, und so diese trostlose Halbheit erträglicher zu machen; er — konnte der unglücklichen Rolle — nichts geben, und so — gab er uns eben auch nichts. Zu loben ist es, daß er sich durchweg negativ hielt, und so — nicht wesentlich störte. Mlle. Ritter verdiente den erhaltenen Beifall ganz; die schnellen Uebergänge von frivoler Oberflächlichkeit, von gewiesener Coquetterie, — zu den Tiefen wahrer Weiblichkeit und offen daliegender Schwesterliebe, gelangen sehr gut; und eben so füllte Mad. Thieme ihre „Frau Ulrich" ganz brav aus. Die Kleidung war etwas zu klosterartig gewählt.

Die Rolle des Onkels v. Lobeck haben wir hier nie anders als ungemein tüchtig gesehen. Herr Franz aber zeigte sich durch seine in der That unübertreffliche Darstellung dieses gediegenen und doch humoristischen Alten, als die Seele des Ganzen. Die Rolle gehört allerdings zu den sehr dankbaren, allein nichts desto weniger erstaunenswerth bleiben die ungemeine Besonnenheit und die Sicherheit, mit der er sich in jedem Momente, ohne alle Ausnahme, in Wort und Gebärde als den beinahe unfehlbaren Meister jedes Erfolges weiset. Jede Modulation des Organes ist eine unverkennbare Absicht, keine Bewegung ohne innere und doch so klar vorliegende Nothwendigkeit: in beiden eine Berechnung des Effektes, die ihrer seltenen Sicherheit wegen überrascht. Nie scheint die eigene Aufgabe ihn vorzugsweise zu kümmern: für Alle ist er da, für alle ein unvergleichlicher Anhalt.

Frau v. Lobeck, Mad. Werner. Diese Aufgabe gewinnt mit jedem Fortschritte der Handlung an Schwierigkeit, deren Höhen vom Schlusse des 3ten Aufzuges an bis durch den ganzen vierten Aufzug steigen. — In Lösung derselben hat sich Mad. Werner gleichmäßig als denkende und ungemein glücklich ausführende Künstlerin bewährt; — wir wüßten nicht, was zu wünschen sie uns gelassen hätte: in der erschütternden Scene mit Marie, 4ter Aufz., stehet sie — wenn nicht über ihnen, so doch durchaus würdig den größesten Meisterinnen, die wir sahen, zur Seite; besonders in den schwierigen Uebergängen, die des Onkels „drastisches Mittel" herbeiführt. Der Angstschrei der erwachten Mutter, der zurückgesetzten Tochter gegenüber, und der Gewissensbiß, der tiefe Selbst-Vorwurf, der aus ihrem Jammer hervortönte, waren herzzerreißend wahr.

Marie war ohne allen Zweifel die durchweg gelungenste Darstellung der Dlle. Unzelmann: so wie sie ihre Ansprüche auf die Kathegorie der Künstler vollständig belegt hat, eben so sind dieselben einstimmig anerkannt worden, und — das ist überaus selten in diesem zarten Alter. In hohem Grade rührend als Erscheinung, war ihre Rede tief ergreifend, und manche stille Thräne floß den beinahe verzweifelten Seelenzuständen, welche sie mit erschütternder tiefer Wahrheit vorführte. So wie der Märtyrer seiner Ueberzeugung, dem was ihm Wahrheit ist, das Höchste, das Leben opfert, eben so giebt diese Tochter den stillen Frieden ihres ganzen Lebens und zugleich die heiße, ewig stumme Liebe ihres Herzens freudig dahin, um — die Mutterliebe zu gewinnen, die sie bisher durch jedes Opfer suchte und — nicht fand. Dieses Alles, und Viel mehr noch weiset uns die jugendliche Künstlerin im 3ten und 4ten Aufz. mit überraschender Treue. Die Schluß-Scene des 3ten Aufz. mit dem Onkel, der Erguß der Freude über die gefundene wahre Mutter im Himmel, war vielleicht das Höchste der Leistung, so wie denn auch Recitation und Spiel in der Scene mit der Mutter, Aufz. 4, in der That herrlich gelangen. Das Organ reichte aus, selten gingen Worte verloren, und hier und dort hörte sich ein Glocken-Ton durch. Dieses wichtigste Requisit jeder tüchtigen, befriedigenden Darstellung spricht hier eine ausnahmsweise Sorgfalt an; die große Zartheit dieses Organs duldet auch nicht den kleinsten Mißbrauch, es bedarf jeder Schonung.

Den plastischen Theil der Darstellung dieser Marie — einen sehr schwierigen, wahrlich! — gab uns die junge Künstlerin in seltener Vollendung und mit wahrhaft überraschender Sicherheit.

Der arme Poet — hier in 15 Jahren nicht gegeben — ist eines der Erbstücke des großen Devrient, die auf unseren Franz — also in die würdigsten Hände übergegangen sind. Mehr als wenig unterstützt von den Neben-Figuren leistete er das Unmögliche. Es waren weder Iffland noch Devrient, die wir als: „armen Poeten" sahen, es war ein idealisirter armer Poet, eine rührende Einfalt des Gemüthes, ein Selbstpeiniger, ein zerknirschter Sünder, und ein bis zum Tode erschütterter, tief gerührter, ein aufjauchzender Vater — denn alles dieses ist der arme Poet, — Alles dies zeigte uns der Künstler in einem Kunstwerke, das ausschließlich seine Schöpfung ist!

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

	Tag.	Morgens 6 Uhr.		Mittags 2 Uhr.		Abends 10 Uhr.	
Barometer nach Pariser Maß.	13.	27"	11 9'''	27"	11,9'''	27"	11,0'''
	14	28"	0 1'''	28"	3 0'''	28"	5,5'''
Thermometer nach Réaumur.	13.	+	3,0°	+	4,9°	+	4,0°
	14	+	2,7°	+	5,1°	+	2 0°

Aufruf zur Wohlthätigkeit.

Vorgestern Mittag um 1 Uhr brach in dem Amtsdorfe Pritter Feuer aus, welches sich sehr schnell verbreitete und in kurzer Zeit 20 Gebäude in Asche legte. Ein großer Theil der Einwohnerschaft war auf den Fischfang ausgefahren, und reichten die ersten Rettungskräfte nicht

einmal hin, die nothwendigsten Leibes- und Lebensbedürfnisse der verheerenden Macht des Feuers zu entziehn. — Der größte Theil des Viehes, alle Vorräthe, sämmtliches Mobiliar, mit Ausnahme weniger Betten und auch fast alles so theure Fischerzeug, ist ein Raub der Flammen geworden, und was die Unglücklichen dem Feuer entrissen, ist ihnen bei ihrer Verwirrung zum Theil, namentlich an baarem Gelde über 100 Thlr., gestohlen worden. Fünf der Unglücklichen haben im Feuer körperliche Beschädigungen erhalten, und zwei von ihnen, die Aeltern acht unerwachsener Kinder, von 16 Jahren bis zum Säugling herunter, befinden sich in Lebensgefahr. Ferner hat ein armer Handwerker fast nichts als seine 6 kleinen Kinder retten können. Ueberhaupt sind 11 Familien von diesem Unglück betroffen, und in die bedauernswertheste, hülfsbedürftigste Lage versetzt worden, zumal von den abgebrannten Gebäuden nur 12 und zwar leider gar sehr niedrig versichert standen.

Mögte sich der Wohlthätigkeitssinn auch für diese Unglücklichen in dem Maaße bewähren, daß ihre große Noth durch baldige reichliche Hülfe beseitigt werden könnte.

Für die zweckmäßige Vertheilung und Verwendung der bei uns eingehenden milden Beiträge werden wir pflichtmäßig sorgen. Codram, den 9ten März 1842.

Königliches Domainen-Amt Wollin.

Knappe.

Der Regierungs-Rath Triest zu Stettin erbietet sich gleichfalls zur Annahme von Beiträgen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 18ten März 1842 zum Benefiz der Dlle. Ritter:

Der lustige Schuster

oder

Die Weiberkur.

Komische Oper in 2 Akten. Musik von Paer.

Vorher:

Sohn oder Braut.

Lustspiel in 1 Akt von Harrys.

C. Gerlach.

Zu dieser Vorstellung beehrt sich ergebenst einzuladen

L. Ritter.

Bekanntmachung.

Für jede Fuhre Schutt, welche auf der mit Faschinen belegten Wiese, neben dem Arnoldschen Holzhof vor dem Ziegenthore abgeladen wird, zahlen wir eine Vergütigung von 2 sgr. Stettin, den 15ten März 1842.

Die Oeconomie-Deputation.

Entbindungen.

Die heute Morgen um 4 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ulrike, geb. Bellin, von einem gesunden Mädchen, zeige ich auswärtigen Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiedurch ergebenst an. Cammin, den 12ten März 1842.

W. Breslich.

Die heute früh 1 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Wilhelmine, geb. Müller, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung hiemit ergebenst anzuzeigen. Stettin, den 14ten März 1842.

A. Freiberg, Wagenfabrikant.

Vermiethungen.

Große Ritterstraße No. 813 ist zum 1sten April ein Pferdestall zu 3 bis 4 Pferden zu vermiethen.

Kohlmarkt No. 429 sind zum ersten April 3 möblirte Zimmer zu vermiethen. Näheres bei

J. C. Piorkowsky.

In dem Hause große Lastadie No. 232 ist eine massive Remise von 250 Fuß Raum-Inhalt sofort zu vermiethen.

Bollenstraße No. 787 sind in der zweiten Etage zwei möblirte Stuben zum 1sten April zu vermiethen.

Bau- und Breitestraßen-Ecke No. 381, in der vierten Etage, ist eine Stube und zwei Kammern nebst Zubehör zu vermiethen.

In der Breitenstraße sind ein oder zwei Zimmer mit Möbeln zum 1sten April zu vermiethen. Das Nähere am grünen Paradeplatz No. 524, eine Treppe hoch.

Breitestraße No. 345 ist zum 1sten April eine Stube mit Möbeln zu vermiethen.

Eine bel Etage und eine Parterre-Wohnung sind zu vermiethen in der großen Ritterstraße No. 1180.

Neuenmarkt No. 24 ist eine möblirte Stube nebst Kammer zum 1sten April zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein Knabe, der die Malerei erlernen will, kann sich melden beim Stuben- und Schildermaler

W. Lublow,

Gravengießerstr. No. 416.

Ein Bursche, welcher das Billardspiel versteht und die Haus-Arbeit mit übernimmt, findet sogleich oder zum 1sten April ein Unterkommen im Logengarten.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Arbeitsmann findet dauernde Arbeit; wo? wird die Zeitungs-Expedition nachweisen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Einem hiesigen und auswärtigen hochgeehrten Publikum widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich für den Detail-Verkauf meiner Papiere und Cigarren ein Geschäfts-Lokal

Kohlmarkt No. 613

eröffnet und ersterem Artikel die gewöhnlichen Schreib-Materialien, letzterem hingegen ein Sortiment der beliebtesten Tabacks-Gattungen beigefügt habe.

Indem ich mich im Uebrigen auf die in einigen Tagen folgenden speciellen Annoncen beziehe, empfehle ich dies Geschäft dem geneigten Wohlwollen eines hochgeschätzten Publikums, und verspreche bei guter Waare möglichst billige Bedienung.

Stettin, den 14ten März 1842.

Gust. Fr. Hindenburg,

Frauenstraße No. 902.

Alle Sorten Strohhüte werden in moderne Façons umgearbeitet, so wie sehr schön klar und billig gewaschen bei Auguste Piper, Breitestraße No. 391.

Colonia,

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft,

zeichnet Versicherungen jeder Art gegen Feuersgefahr zu festen aber billigen Prämien. Besorgungen übernimmt der Agent A. W. Frantz in Greifenhagen.

Ende März ist bequeme Reisegelegenheit nach Stolpe, Danzig und Elbing, Mönchenstraße No. 458.

Rödenberg No. 328 ist ein gutes Fortepiano zu vermiethen.

Um die Lücke auszufüllen, welche zwischen der eigentlichen Elementarschule und der untersten Klasse des Gymnasii besteht, beabsichtigen die Unterzeichneten, unter specieller Leitung eines ihrer Mitglieder eine **Vorschule** zu errichten, welche Knaben von 7 bis 9 Jahre, die eine angemessene Fertigkeit im Lesen erworben, so wie einen Anfang im Schreiben und Rechnen gemacht haben, aufzunehmen, und bis an die Grenze des Gymnasii zu führen bestimmt ist. Sie hoffen mit den nöthigen Vorbereitungen so weit zu gelangen, daß diese Schule bald nach Ostern ins Leben treten kann, und ersuchen diejenigen Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder oder Pflegebefohlenen dieser Anstalt anzuvertrauen geneigt sein möchten, hierauf Rücksicht zu nehmen, und entweder eine nähere Anzeige zu erwarten, oder die Kinder bei einem der Unterzeichneten vorläufig anzumelden.

Stettin, den 14ten März 1842.

Die Lehrer des Gymnasii.

Schul-Nachricht.

Ich finde mich zu der ergebenen Anzeige veranlaßt, daß meine Schule in der bisherigen Weise fortbestehen wird. Die Grundsätze und der Lehrplan, welche in derselben befolgt werden, sind in der vor einigen Monaten erschienenen Schrift „Nachricht über die Büttner'sche Töchterschule" ausführlich dargelegt worden. Den verehrten Eltern, welche ihre Töchter mir anvertrauen wollen, dient zugleich zur Nachricht, daß ich täglich von 4—6 Uhr, während der Ferien aber in den Vormittagsstunden von 9—12 ihnen die noch erforderliche Auskunft nebst der oben bezeichneten Schrift mittheilen werde.

Stettin, den 9ten März 1842.

Mathilde Büttner.

☞ Einem hochgeehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich Sonnabend am 12ten März ein Geschäft auf dieselbe Art und Weise wie früher eröffnet habe, und bitte zugleich gehorsamst, das mir unter der vorigen Firma

Venzmer & Lehmann

geschenkte Vertrauen auch auf die jetzige geneigtest übergehen zu lassen.

W. Venzmer,

Krautmarkt- und Mittwochstraßen-Ecke.

Schiffs-Gelegenheit nach Danzig.

Das in Danzig zu Hause gehörende Schiff Emilie, Capt. M. Reetzke, welches gegenwärtig von dort auf hier unterweges ist, wird nach Entlöschung der am Bord habenden Ladung auf das Schleunigste nach Danzig zurück expedirt werden und hat noch Raum für Güter.

Nähere Auskunft ertheilt

der Schiffsmäkler F. Cramer.

Ein blau gefleckter Hühnerhund hat sich bei mir vor ungefähr 8 Tagen eingefunden, der Eigenthümer wird ersucht, denselben gegen Erstattung der Kosten in Empfang zu nehmen.

Der Holzwraker Rossow,

auf dem Kahnbauer Maschesschen Holzhofe.

Optisches Lager.

Rathenauer Brillenniederlage.

Schiffsferntöhre, so wie jedes andere optische Instrument (als: Microscope, Lorgnetten, Brillen 2c. 2c.), reparirt W. H. Rauche jr., Optikus.

In der kleinen Papenstraße No. 309, eine Treppe hoch, nicht weit von der Friedrich Wilhelms-Schule, kann zwei bis drei jungen Schülern von außerhalb, in Gemeinschaft eines Sohnes der Familie, eine in jeder Beziehung echt elterliche Pflege und Erziehung von Ostern an gewährt werden.

Ein Hühnerhund, auf den Namen Rosson hörend, braun und bläulich gefleckt und gesprenkelt, braunen Kopf und Behang, braungetigerte Füße, die Hinterfüße nach oben flockharig, lange, an der Spitze flockhaarige Ruthe, im Ganzen langes Haar, 1 Jahr alt, ist abhänden gekommen; wer selbigen an sich genommen hat, wird gebeten, ihn gegen eine gute Belohnung Louisenstraße No. 755 abzugeben.

Dem geehrten reisenden Publikum empfehle ich meinen hierselbst am großen Markt belegenen Gasthof zum „Deutschen Hause" ergebenst, und werde ich stets bemüht sein, den guten Ruf, welchen sich derselbe seit einer Reihe von Jahren erworben hat, mir durch Pünktlichkeit und billige Preise ferner zu erhalten, und bemerke ich noch besonders, daß für Aufnahme von Fuhrwerk aufs Beste gesorgt wird.

Swinemünde, im März 1842.

Verwittwete Perfümer, geb. Springborn.
Eigenthümerin des Gasthofes zum „Deutschen Hause".

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, vom 14. März 1842.

	Preuss. Cour. Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	105	104½
Preuss. Engl. Obligationen	4	103	102½
Prämien-Scheine der Seehandl.	—	83	82¼
Kurmärkische Schuldverschreibungen	3½	102¾	102⅛
Berliner Stadt-Obligationen	4	104½	104
Elbinger do.	3½	—	—
Danziger do. in Theilen	—	48	—
Westpreuss. Pfandbriefe	3½	102⅓	102⅝
Grossherzogth. Posensche Pfandbr.	4	—	105½
Ostpreussische do.	3½	—	102⅛
Pommersche do.	3½	102⅞	102⅜
Kur- und Neumärkische do.	3½	103⅛	102¼
Schlesische do.	3½	102¼	101¾
Actien.			
Berlin-Potsdamer Eisenbahn	5	124¼	123¼
do. do. Prior.-Actien	4½	103½	—
Magdeburg-Leipziger Eisenb.	—	112	111
do. do. Prior.-Actien	4	102½	—
Berlin-Anhalt. Eisenbahn	—	107½	106½
do. do. Prior.-Actien	4	103	102½
Düsseldorf-Elberfelder Eisenb.	5	—	84½
do. do. Prior.-Actien	5	101½	101¼
Rheinische Eisenbahn	5	97½	—
do. Prior.-Actien	4	101	—
Gold al marco	—	—	—
Friedrichsd'or	—	13½	13
Andere Goldmünzen à 5 Thlr.	—	9½	8½
Disconto	—	3	4

Beilage.

Beilage zu No. 32 der Königl. privilegirten Stettiner Zeitung.
Vom 16. März 1842.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Die vollkommene
Aprikosen- und Pfirsichbaumzucht,
oder:
Anweisung, die Aprikosen- und Pfirsichbäume stark und gesund zu ziehen, und auf die sicherste und leichteste Art Aprikosen und Pfirsichen, in jedem Jahre, von ungewöhnlicher Größe und dem angenehmsten Geschmack zu erhalten. Durch langjährige Erfahrung geprüft.
2te Aufl. 8. geh. Preis 15 sgr.
Zu haben in der
Nicolai'schen Buch- u. Papierhdlg.
(C. F. Gutberlet) in Stettin.

Für Apotheker und Droguisten.
In der Unterzeichneten ist zu haben:
Tabellarische Uebersicht
der quantitativen Bestimmung des reinen Ertrages beim
Trocknen der frischen Blumen, Kräuter und Wurzeln,
so wie auch der Ausbeute an Extract und ätherischem Oele. Durch viele Versuche ermittelt und darnach entworfen von Carl Bartels, praktischem Apotheker.
Quartf. geh. Preis 5 sgr.
F. H. Morin'sche Buchhandlung.
(Léon Saunier.)
Mönchenstraße No. 464, am Roßmarkt,
in Stettin.

In der unterzeichneten Buchhandlung ist zu haben:
Zu Jedermanns Belehrung des Jenseits die gehaltvolle Schrift in einer fünften verbesserten Auflage:
Dr. Heinichen,
Vom Wiedersehen nach dem Tode
und dem wahren christlichen Glauben.
Ferner: vom Dasein und der Liebe Gottes, vom Jenseit und von der Unsterblichkeit der menschlichen Seele. 8. broch. Preis 10 sgr.
Becker & Busch,
gr. Domstr. No. 666.

Preis-Institut des Norddeutschen Musik-Vereins in Hamburg.

Der unterzeichnete Comité bringt zur Kenntniß des gesammten musikalischen Publikums, daß von den zur Preisbewerbung eingegangenen 43 Pianoforte-Sonaten drei mit Preisen gekrönt worden sind, unter welchen dem Herrn Carl Vollweiler in St. Petersburg der erste Preis zuerkannt wurde und die Herren Julius Leonhardt in Lauban und S. P. E. Hartmann (Ritter des Dannebrogs) in Copenhagen, Beide den zweiten Preis erhielten.

Des Comité Preisrichter: Kapellmeister C. Krebs (Präses); Organist S. F. Schwenke; F. W. Grund, Musikdirektor; C. Marnsen; Hof-Kapellmeister Dr. L. Spohr; Christern (Sekretair); S. Schuberth (Unternehmer).

Obige 3 Preis-Sonaten sind drei Meisterwerke; jede reich an Geist, Originalität und Geschmack, und in Richtung und Auffassung durchaus von einander verschieden. Diese 3 Werke erscheinen in 3 Pracht-Ausgaben, ohne den üblichen Notenpreis zu erhöhen. (No. 1 etwa $1\frac{1}{4}$ Thlr., die beiden andern circa 1 Thlr.) Diejenigen Förderer der wahren Kunst, welche auf alle 3 Preissonaten subscribiren, erhalten eine Prämie von 3 Thlr. Werth, bestehend in 8 der schönsten Stahlstiche: Lißt, Dr. Mendelsohn-Bartholdy, Dr. L. Spohr, Chopin, Henselt, C. Schuberth, Ole Bull und Thalberg. Alle Buch- und Musikalien-Handlungen nehmen Bestellungen an und geben auf 6 Exemplare eins frei, in Stettin

Ferd. Müller & Comp. im Börsengebäude.

Gerichtliche Vorladungen.

Proclama.

Es werden hierdurch alle diejenigen, welche an folgenden Forderungen und den darüber ertheilten, angeblich verloren gegangenen Dokumenten, als:

a) an der auf dem Hause No. 349 in der breiten Straße Rubr III. No. 12 ex contractu vom 16ten Jauuar 1783 unterm 12ten Januar 1784 für Eleonore Magdalene Biancone eingetragenen Forderung von 598 Thlr. 7 sgr. 5 pf.,
b) an der auf der Steinforther Mühle Rubr. III. No. 21 aus der Obligation vom 30sten September 1830 für den Kahnbauer Martin Masche unterm 4ten Oktober ejd. eingetragenen Forderung von 600 Thlr.,
c) an der auf der Steinforther Mühle Rubr. III. No. 22 aus der Obligation vom 11ten Mai 1832 für den Kahnbauer Martin Masche unterm 15ten ejd. eingetragenen Forderung von 200 Thlr.,
d) an dem Sparkassen-Buch der hiesigen Spar-Kasse No. 27,230 über 30 Thlr. 16 sgr. 11 pf.,
e) an den auf dem Hause No. 208 der Lastadie Rubr. III. No. 13 aus dem Schuldbekenntnisse vom 16ten März 1797 für die Henria Eleonore geborne Hardrat, jetzt verehelichte Bötcher Huhn, unterm 15ten Mai ejd. zur Sicherheit des Magistrats in Bahn als damaligen vormundschaftlichen Behörde eingetragenen Erbgeldern, à 421 Thlr. 2 sgr. 6 pf.,
f) an dem Sparkassen-Buch der hiesigen Spar-Kasse No. 1499 über 39 Thlr. 18 sgr. 3 pf.,
g) an den auf dem Hause No. 1163 am Klosterhofe Rubr. III. No. 4 für die Ehefrau des Schlächters David Gottfried Kuhnert, Catharina Dorothea, geborne Herrgoth, aus dem Ausmachungs-Instrumente vom 12ten September 1809 unterm 17ten März 1817 eingetragenen 325 Thlr.,
h) an den auf dem Hause No. 415 in der Grapengießerstraße für den Horndrechsler Kayser Rubr. III. No. 19 aus der Obligation vom 4ten Februar

1835 unterm 10ten Februar ejd. eingetragenen 400 Thlr.,

i) an den auf dem Hause No. 184 in der Königsstraße Rubr. III. No. 11 aus dem Kauf-Contrakt vom 1sten Oktober 1801 unterm 18ten September 1820 für den Kaufmann Johann Friedrich Cremat eingetragenen 3450 Thlr.,

k) an den auf dem Hause No. 943 in der Hackenstraße Rubr. III. No. 15 aus dem Kaufkontrakt vom 20sten März 1827 für den Holzhändler Gottlieb Basch und dessen Ehefrau Magdalena, geborne Hofer, unterm 2ten July 1827 eingetragenen 800 Thlr. Kaufgelder,

als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Inhaber und deren Erben Ansprüche zu haben vermeinen, aufgefordert, sich innerhalb dreier Monate und spätestens in dem

am 27sten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Land- und Stadtgerichts-Rath Kremnitz im Gerichtslokale anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls sie mit allen ihren Ansprüchen an diese Forderungen und die darüber ausgefertigten Dokumente präkludirt, ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt, hiernächst die vorbezeichneten Forderungen und Dokumente für amortisirt erklärt, und die aus selbigen eingetragenen Kapitalien gelöscht, und insofern sie noch validiren, neue Dokumente, sowie ad d. und f. neue Sparkassen-Bücher ausgestellt werden sollen.

Stettin, den 19ten Februar 1842.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktionen.

Auktion am Donnerstag den 17ten März, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Holzhofe des Schiffsbaumeister Herrn Ziescke über Anker, Tauwerk und Segel.

Auktion.

Am Donnerstag den 17ten März, Vormittags 11 Uhr, werden wir in unserem Speicher No. 51 für auswärtige Rechnung

circa 400 Ctr. Cargo Jamaica Blauholz

durch den Mäkler Herrn Büttner meistbietend verkaufen lassen. Simon & Comp.

Wegen Veränderung des Wohnorts sollen Donnerstag den 17ten März c., Vormittags 9 Uhr, Schuhstraße No. 138: gut erhaltene mahagoni und birkene Möbel, wobei Schildereien, (1 Fortepiano), 1 Trümeaux, Sopha, Spiegel, 1 Glas-Schenke, Kleider-, Wäsch- und andere Spinde, Waschtoiletten, Tische, Komoden, Stühle, Bettstellen, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Reisler.

Es sollen am 18ten März c., Vormittags 9 Uhr, große Domstraße No. 677: Pretiosen, gute Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, birkene Möbel, wobei: Sopha, Spiegel, große Waaren- und andere Spinde, Komoden, Waschtoiletten, ingleichen Haus- und Küchengeräth, öffentlich versteigert werden. Reisler.

Nachlaß-Auktion.

Montag den 21sten März c., Vormittags 9 Uhr, sollen große Domstraße No. 676: ein complettes Mobiliar, bestehend in fast neuen, geschmackvoll, modern und gut gearbeiteten mahagoni und birkenen Möbeln, namentlich: ein Trümeaux, eine Servante, Sopha, Schreib-, Wäsch- und Kleider-Sekretaire, Spiegel, Bücher-, Kleider- und andere Spinde, Waschtoiletten, Komoden, Rohrstühle, Bettstellen; ingleichen wenig gebrauchtes Haus- und Küchengeräth aller Art, öffentlich versteigert werden. Reisler.

Es sollen Sonnabend den 19ten März c., Vormittags 11 Uhr, auf dem in der neuen Wiek im Lohgerbergraben liegenden Grasnick'schen Oderkahn

= 220 Ctnr. Thierknochen =

öffentlich verauktionirt werden.

Stettin, den 15ten März 1842. Reisler.

Behufs Abtretung meines in der Ober-Wiek No. 83—84 belegenen Garten-Grundstücks an die Eisenbahn-Gesellschaft, werde ich die darin befindlichen Bäume, Gewächse aller Art, gute Sorten Weinstöcke mit dazu gehörigen Spalieren, eine Parthie Buchsbaum; ferner ein Gartenhaus, ein Schuppen zu Geräthschaften, eine Laube, Barrieren, Garten-Utensilien u. m. dgl., Mittwoch den 16ten, Nachmittag 2 Uhr, an den Meistbietenden verkaufen lassen.

C. W. Kuhk.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, die uns gehörigen, zu Bollinken an der Oder nahe bei Stettin belegenen Grundstücke, bestehend aus einer Wasser-Mahlmühle, einer Oelmühle und Stärke-Fabrik nebst Pertinenzien, zu verkaufen, oder, falls kein annehmlicher Preis geboten werden sollte, zu verpachten, und haben zu diesem Zwecke einen Termin auf den 14ten April d. J., Vormittags um 10 Uhr, in unserem Geschäftslokal anberaumt, wozu wir Kauf- und resp. Pachtlustige einladen.

Die Verkaufs- und die eventuellen Verpachtungs-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden. Stettin, den 7ten März 1842.

Directorium der Ritterschaftlichen Privatbank von Pommern.

Dumrath. Jobst.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Neuen Rigaer und Pernauer, so wie alten Liebauer Leinsaamen, offerirt billigst

Rud. Christ. Gribel.

Str. Brau- und Brenn-Malz bei

Carl August Schulze, gr. Oderstr. No. 17.

Alte Pianofortes zu 30, 50, 60 und 90 Thlr., und ein Flügel zu 115 Thlr., stehen zum Verkauf oder zum Vermiethen in der Pianoforte-Manufaktur und Fournir-Handlung von C. Herrosé.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen, daß ich hier Mönchenstraße No. 458, im Fuhrherrn Page'schen Hause, eine

Fabrik wollener und baumwollener Strickgarne,

verbunden mit einer

Webegarn-Fabrikation,

etablirt und das Verkaufs-Lokal in gleichem Hause bereits eröffnet habe. Direkte Beziehungen der rohen Stoffe sowohl, als ganz besonders vortheilhafte Einrichtungen in meiner Fabrikation, setzen auch mich in den Stand, vorzügliche Fabrikate zu liefern, und die Preise der Art billig zu stellen, daß ich einer jeden in- und ausländischen Concurrenz die Spitze bieten kann.

Während meiner früher langjährigen Dienstzeit bei den Herren Moritz & Comp. hier, glaube ich mir das Vertrauen eines schätzbaren Publikums erworben zu haben; ich bitte, dasselbe auch auf mein selbstständiges Verhältniß zu übertragen, und werde nach Kräften bemüht sein, dasselbe durch strenge Reellität und prompte Bedienung zu erhalten, und zu würdigen suchen.

Bei Anlage einer

Strumpf-Weberei

bin ich noch beschäftigt, dieselbe wird jedoch erst binnen circa 4 Wochen beendet sein, und werde ich mir alsdann erlauben, das Nähere darüber mitzutheilen.

Ich bitte um geneigten Zuspruch, und halte mich überzeugt, daß ein jeder der mich Beehrengen durch meine Leistungen, sowohl in der Qualité, als in den Preisen der Fabrikate, befriedigt mein Lokal verlassen wird.

Louis Moritz.

Tuch-Ausverkauf.

Da ich mein **Tuchgeschäft** gänzlich aufzugeben beabsichtige, so werde ich von heute ab meinen ganzen Vorrath bedeutend **unter dem Kostenpreise** ausverkaufen.

Stettin, den 23sten Februar 1842.

A. Philippi,
Grapengießerstraße No. 165.

Die Ofen-Fabrik von Ludwig Trampe zu Straßburg in der Uckermark empfiehlt ihr aufs Beste assortirte Lager feiner weißer Oefen, welche sich sowohl durch geschmackvolle Verzierungen, als durch eine gute und dauerhafte Glasur auszeichnen.

Vorzüglich schöne Dachsteine und Halftern sind billigst zu haben auf der Ziegelei in Güstow.

Ausverkauf.

Um mit mehreren **Artikeln** meines **Manufaktur- und Mode-Waaren-Lagers** gänzlich zu räumen, werde ich folgende Gegenstände, als:

Mousseline de laine-Roben, in sehr beliebten Desseins,

Französische und Wiener Umschlagetücher,

Seidenzeuche, Percal de laines,

Französische Thibets, glatte und bedruckte **Merino's Callicoes** und **Zitze,**

unter dem Kostenpreise ausverkaufen.

Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums habe ich neben meinem Laden ein geheiztes Zimmer eingerichtet, in welchem der Ausverkauf stattfinden wird.

Stettin, den 21sten Februar 1842.

A. Philippi,
Grapengießerstraße No. 165.

Unser Leinen-Lager ist durch direkte Beziehungen aufs Beste complettirt.

Wir empfehlen hiemit:

Bielefelder und dergleichen Hausleinen, das Stück von 15 Thlr. bis 60 Thlr.,

Creas-Leinen, geklärt, ungeklärt und ungerollt, in jeder Nummer und Breite,

Bettzwilliche und dazu passende Federleinen,

Bezugzeuge, neueste Desseins,

Tisch- und Handtücherzeuge,

Gedecke mit 6 und 12 Servietten,

Damast- und Jacard-Gedecke, mit 6, 12, 18 und 24 Servietten, so wie dergleichen Handtücher,

leinene Taschentücher, in weiß und bedruckt,

ächte Franz. Batiste und dergleichen Tücher.

Das ganze Lager besteht in reinen Leinen, ohne irgend eine Beimischung von Baumwolle, wofür garantirt wird.

J. Lesser & Comp.

Stearin- und Brillant-Kerzen empfingen wieder und empfehlen

E. Sanne & Comp.,
Reifschlägerstraße No. 129.

Mein Lager von

gewirkten Umschlagetüchern

in den neuesten diesjährigen Mustern ist bereits auf das Vollständigste assortirt, ich empfehle solche, so wie

schwarze seidene Zeuche

aller Art, hiermit bestens.

Heinrich Weiß.

⅞ br. blauschwarzen Satin grec von 25 sgr. pro Elle an,

⁸⁄₄ große wollene Plaidtücher a 1 Thlr.,

gewirkte Umschlagetücher zu bedeutend herabgesetzten Preisen, empfiehlt

Louis Lewy,

Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke No. 53.

Frischer

Astrachan. Caviar,

die fünfte und für diesen Winter wahrscheinlich die letzte Sendung, ist wieder eingetroffen im

Hôtel de Russie.

Die Qualité ist vorzüglich schön, weshalb ich aber auch, obgleich ich Commissions-Lager der ersten Quelle dieses Artikels habe, dennoch nicht vermag, wie öfters hier angekündigt, das richtige Berliner Pfund mit 1 Thlr. zu verkaufen, jedoch werden, besonders bei Entnahmen von größeren Quantitäten, die möglichst billigsten Preise gestellt werden.

Dampf-Chocolade

aus der Fabrik des Herrn J. F. Miethe in Potsdam, empfiehlt zu Fabrikpreisen

A. W. Frantz in Greifenhagen.

Eine leichte Chaise steht wegen Mangel an Raum bei mir zum Verkauf. M. A. Steinbrück.

Polnischen Theer

billigst bei August Wichards, Langebrückstraße No. 76.

Den alleinigen Verkauf der Hülsemannschen Connoissemente, Quitungen- und Wechsel-Schema's zeigt ergebenst an W. A. Devantier & Co.

1840er Rigaer Kron-Säe-Leinsaamen offeriren billigst Schultz & Damast.

Vorzüglich schönen neuen Rigaer Leinsaamen, Original-Packung, offerirt billigst

Paul Teschner, gr. Lastadie No. 194.

Weizen-Kleie, a Scheffel 10 sgr., Roßmarkt No. 701.

Eine bedeutende Partie Cattune — garantirt echtfarbig — welche 5 sgr. gekostet haben, verkaufe ich, um schleunigst damit zu räumen, die Elle zu

3 sgr.

Louis Lewy,

Reifschläger- u. Beutlerstraßen-Ecke No. 53.

Den Empfang einer Sendung neuer

Tapeten und Borten

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen.

L. Weber,

Schulzenstraße No. 336,

Ecke der Heiligengeiststraße.

Von dem Gutsbesitzer Herrn von Schmidt auf **Schellin** ist mir der Verkauf seines rühmlichst bekannten **Bier's** übertragen, und ersuche ich daher Diejenigen, welche davon zu haben wünschen, mir ihre Aufträge gefälligst zugehen zu lassen.

Robert Philipp, Langebrückstr. No. 82.

Zwei vorderstimmige Fortepianos, von gutem Ton und elegantem Aeußern, stehen zum Verkauf bei

Bender, Kohlmarkt No. 156.

Spiegel in mahagoni und birkenen Rahmen, sowie Spiegelgläser, auffallend billig bei

A. Siebner, Mönchenstrasse No. 459.

Neuen Memeler Säe-Leinsamen,

bei P. W. Bette.

Stralsunder Flickheringe bei

Schmidt & Schneider.

Von **Sonnenschirmen** und **Knickern**

empfing so eben das Neueste, und empfiehlt dasselbe zu ganz billigen, aber durchaus festen Preisen

Otto Poppe, Beutlerstraße No. 98.

Neue Mistbeetfenster

sind wieder vorräthig bei J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 708.

Eine neue Art Fenstersprossen (Pariser Fenstersprossen) empfiehlt zu eleganten Fenstern, als etwas Neues und Zweckmäßiges, J. C. Malbranc, am Roßmarkt No. 708.

Baumstraße No. 1000. steht eine gute Drehrolle billig zum Verkauf.

Geldverkehr.

Ein Kapital von 1200 Thlr. ist gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Nähere Auskunft hierüber ertheilt der Administrator des Königl. Petri-Hospitals, Klosterhof No. 1150.